...on-Theater
...otenburg).
..., 13. Mai 1906,
...ittags 5 Uhr:
...Kinder-Vorstellung
...tänzen, Evolutionen ꝛc.
...u Holle
...arie und Pechmarie,
...dermärchen mit Musik
...nzen in 5 Bildern.
...50, 30, 20 Pfg.
...llung. Anfang 3½ Uhr.
...llen Gesangseinlagen:
...eter von Säckingen.
... Schauspiel mit Gesang
...n von Keller. Musik
...von Neßler.
...nliche Preise!
...ang 8½ Uhr.
...rbeiter-Verein.
...den 13. Mai 1906,
...neral-Versammlung
...ngeld-Zuschußkasse.
...ndacht in Liebfrauen
...n der Maikerze.
Darnach:
...sversammlung
...t Vortrag.
Der Vorstand.
...er-Verein.
...g, den 13. Mai,
...tags 11½ Uhr:
...eneral-
...ammlung.
...esordnung:
...sablage und Wahl der
...s-Revisoren.
...über das Unterstützungs-
...deutschen Kriegerbundes.
...s-Kriegerverbandsfest.
...nes.
Der Vorstand.
...Verein Bocholt.
...morgen punkt 6 Uhr:
...usflug.
...lpunkt: Nordtor.
...es Wohnhaus
...t Garten
...pr. 15. Mai zu ver-
...vardistraße Nr. 15.
...eine schöne
...Wohnung,
...Zimmern, zu vermieten.
...ermarkt 40.
...he der St. Josephs-
...ei schöne aneinander
...mmer
...stube an einen
...haft pr. 1. Juli zu
...der Expedition ds. Bl.
...ierte, freundliche
...mmer
...e der Stadt mit Früh-
...eten.
...gen in der Exped. d. Bl.
...te Zimmer
...nmöbliert) mit Frühstück
...bendbrot, sofort oder
...mieten. Wohnzugang
...legen.
...sfort, Postsekretär,
Südwall 5.
...e vom Besten
...Lilienmilchseife
..., Berlin v. Frankfrt. a. M.
...Erhaltung eines jugend-
..., bildschönen Teints.
...endend weisser Gesichts-
...0 Pfg. bei
...er F. Arens,
W. Reygers.
...e Partie
...Schweine,
..., zum Verkauf vorrätig.
...Schwers,
...straße Nr. 1.
...tausend Pfd.
...nebst Heu
...aus hiesiger Gegend
...können auf jedes
...ht werden bei
...hard Hessling,
..., Heinrichstraße 15.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr 130. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. **Montag, 14. Mai 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. **35. Jahrgan**

Katholiken Deutschlands!

Die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands haben für die katholische Kirche in unserem Vaterlande und für unsere Stellung im öffentlichen Leben eine außerordentlich hohe Bedeutung gewonnen. Sie sind der Brennpunkt katholischen Geisteslebens und katholischer Tat, ein Hort der kirchlichen Freiheit, eine reichsprudelnde Quelle segenwirkender Kräfte für Gesellschaft und Staat, eine hohe Schule praktischer Verwertung gemeinsamer Erfahrungen, ein hervorragendes Mittel unserer Einigung und eine machtvolle Kundgebung unserer Ueberzeugung in religiösen und kulturellen Fragen geworden.

Durch die Not der Zeiten ins Leben gerufen, haben sich die Generalversammlungen aus kleinen Anfängen zu Kundgebungen aller kirchentreuen Katholiken Deutschlands entfaltet, die wegen ihrer glänzenden äußeren Größe und ihrem schwerwiegenden sachlichen Gehalt die Achtung und Anerkennung selbst unserer Gegner in hohem Maße gefunden haben und für die öffentliche Wirksamkeit der Katholiken des Auslandes vorbildlich geworden sind.

Es ist Ehrensache und Gebot der Selbsterhaltung für die Katholiken Deutschlands die Generalversammlungen in ihrer Größe und umfassenden Tätigkeit zu erhalten und, soweit als möglich, weiter zu entwickeln. Eine große, aber keine leichte Aufgabe.

Den Lokalkomitees, welchen die Vorbereitung der Generalversammlungen obliegt, erwachsen von Jahr zu Jahr mehr Schwierigkeiten, die nur durch das einmütige Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte und durch große Opfer an Zeit, Arbeit und Geld überwunden werden können. Mittleren und kleineren Städten ist angesichts der ins riesenhafte auswachsenden Generalversammlungen — besonders mit Rücksicht auf die Wohnungs- und Verpflegungsfrage und im Hinblick auf die notwendige Erwerbung oder Herstellung genügend großer Versammlungslokale — die Uebernahme und Vorbereitung der Generalversammlung fast unmöglich geworden. Besondere Schwierigkeiten verursacht in diesen Städten fast immer die geldliche Sicherstellung des Unternehmens, wenn nicht reiche und opferbereite Katholiken von vornherein die entsprechenden Gewährleistungen bieten. Und doch ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß die Generalversammlungen auch in mittleren und kleineren Städten abgehalten und nicht auf die Großstädte beschränkt werden.

Aus dieser Sachlage ergibt sich die Notwendigkeit, Mittel zu suchen, die geeignet erscheinen, einerseits den Fortbestand und die weitere Fortentwickelung der Generalversammlungen zu begünstigen, wenigstens einen Teil der Schwierigkeiten ihrer Vorbereitung aus dem Wege zu räumen.

Als ein Mittel dieser Art wurde in Nr. 798 der „Kölnischen Volkszeitung" vom 25. September 1904 von einem Mitglied des Lokalkomitees der Regensburger Generalversammlung die

Schaffung einer ständigen Mitgliederliste

in Vorschlag gebracht. Da diese Anregung von der katholischen Presse beifällig aufgenommen worden ist, hat das Zentralkomitee in seiner Sitzung vom 19. August 1905 zu Straßburg dieselbe aufgegriffen, gründlich beraten und die Einführung der ständigen Mitgliederliste durch einen Zusatz zum § 4 der Satzung zum Beschluß erhoben. Während der Straßburger Generalversammlung ist in der letzten geschlossenen Sitzung bereits praktisch der Anfang in der Sache gemacht worden, mit dem schönen Erfolg, daß eine große Anzahl katholischer Männer sich als ständige Mitglieder der Generalversammlungen in die rundgehende erste Liste eingezeichnet hat. In der Frankfurter Sitzung des Zentralkomitees vom 28. Dezember 1905 wurde alsdann die Veröffentlichung des gegenwärtigen Aufrufs einstimmig beschlossen.

Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit einer ständigen Mitgliederliste liegen auf der Hand, und die Einführung derselben ist ohne besondere Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Wer sich schriftlich als ständiges Mitglied anmeldet, erhält jedes Jahr vom Lokalkomitee ohne weiteres seine Mitgliedskarte gegen eine Nachnahme von 7,50 Mk. durch die Post zugestellt, später sämtliche Drucksachen (auch den Stenographischen Bericht) und wird in der ständigen Liste des Stenographischen Berichts jedes Jahr aufgeführt. So werden dem jeweiligen Lokalkomitee und den Freunden der Generalversammlungen Schreibereien und Portiauslagen erspart und das Lokalkomitee kann von vornherein mit einer Einnahme rechnen. Dadurch wird ihm die Erledigung seiner Vorbereitungen sehr erleichtert.

So erwünscht es nun auch ist, wenn alle ständigen Mitglieder alljährlich zur Generalversammlung erscheinen, so sind doch nicht alle jedesmal in der Lage, zu kommen. Eine Verpflichtung zum Besuche jeder Generalversammlung soll daher aus der Anmeldung als ständiges Mitglied nicht erfolgen; aber jedes ständige Mitglied gewährt damit allen weiteren Generalversammlungen eine wertvolle Unterstützung und Förderung. Es muß in kurzem Ehrensache aller Katholiken sein, die sich in der entsprechenden Lage befinden, den ständigen Mitgliedern anzugehören.

Wenn die Liste der ständigen Mitglieder alsdann, was wir zuversichtlich hoffen, demnächst einige Tausend Namen deutscher Katholiken aufweisen wird, können und werden auch mittlere und kleinere Städte die Generalversammlung gerne zu sich einladen und vorbereiten, weil dann finanzielle Bedenken ausgeschlossen sind.

Für selbstverständlich halten wir, daß künftige Generalversammlungen neben ständigen auch jedesmal zahlreiche nichtständige Mitglieder und Teilnehmer in ihrer Mitte begrüßen werden.

Katholiken Deutschlands! Unsere Bestrebungen gelten dem großen Werke der Förderung und Erhaltung religiöser Freiheit, der katholischen Einigkeit und Tatkraft. An Euch alle richten wir daher hiermit die dringende Aufforderung: Meldet Euch als ständige Mitglieder unserer Generalversammlungen an!

Im besonderen bitten wir die hochw. Geistlichkeit und die Vorstände katholischer Vereine, eifrig Mitglieder dieser ständigen Liste zu werben.

Das jährliche Opfer von 7,50 Mk. ist wahrlich ein geringes im Vergleich zu dem Nutzen und Segen der durch die Generalversammlungen für die höchsten katholischen Güter gewirkt wird.

Anmeldungen nehmen entgegen:

1. **Der Vorsitzende und sämtliche Mitglieder des Zentralkomitees.**
2. **Der Vorsitzende des Lokalkomitees der Essener Generalversammlung Landgerichtsdirektor Dr. Laarmann, Essen-Ruhr.**
3. **Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

Ferner werden demnächst an die Vorstände katholischer Vereine Listen gelangen, mit der Bitte, dieselben zur Einzeichnung ständiger Mitglieder auflegen bezw. rundgehen zu lassen.

Das Zentralkomitee zur Vorbereitung der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands:

Graf Droste zu Vischering, Erbdroste, Darfeld i. W., Vorsitzender,
Prinz Franz von Arenberg, Berlin,
Fabrikbesitzer Franz Brandts, M.-Gladbach,
Dr. med. Burgunburu, Straßburg i. Els.,
Kommerzienrat P. P. Cahensly, Limburg a. L.,
Justizrat Karl Custodis, Köln,
Amtsgerichtsdirektor Gießler, Mannheim,
Landgerichtsrat Gröber, Heilbronn,
Professor Dr Hitze, Münster i. W.,
Prälat Dr. Hülskamp, Münster i. W.,
Erbprinz Alois zu Löwenstein, Kleinheubach,
Prälat Probst Nacke, Paderborn,
Reichsgraf von Oppersdorff, Schloß Oberglogau,
Oberstudienrat Dr. von Orterer, München,
Beigeordneter Verleger H. Otto, Krefeld,
Justizrat Dr. Porsch, Breslau,
Kommerzienrat Pustet, Regensburg,
Domdekan Prälat Dr. Schädler, Bamberg,
Reichsrat Freiherr von Soden, München,
Erbgraf zu Waldenburg-Wolfegg, Waldsee,
Prälat Dr. Werthmann, Freiburg i. Br.,
Fabrikbesitzer Mathias Wiese, Werden, Ruhr.

Deutsches Reich.

Zur Reichsfinanzreform

haben die Sozialdemokraten den Antrag gestell den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reich tag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wona Reichs-Einkommens- und Reichsvermögenssteuer mit stufenweise steigenden Steuersätzen eingefüh und in Verbindung damit die die breiten Volk massen bedrückenden Verbrauchsabgaben, insb sondere die Abgaben auf Salz, Petroleum un Zucker abgeschafft werden. Es ist klar, daß sich hier nur um einen reinen Agitationsantr handelt, an dessen Verwirklichung in absehbar Zeit selbst dann nicht zu denken wäre, wer jetzt schon die einzelnen Bundesstaaten zugunst des Reichs auf die ausschließliche Ausbeutu der Einkommens- und Vermögenssteuern ve zichten wollten. Die Reichsabgabe auf Salz im gegenwärtig dem Reichstag vorliegenden Et für 1906 veranschlagt mit einer Reineinnahm von 54 070 000 Mk. Die Reineinnahme a dem Zucker soll 130 000 000 Mk. betragen. D Petroleumzoll trug im Jahre 1902 73 481 0 Mk., 1903 76 186 000 Mk. ein. Für 1906 wi er auf mindestens 85 000 000 Mk. zu veranschlag sein. Die drei Abgaben zusammen bringen al gegenwärtig für den Reichshaushalt rund 2 Millionen Mk. ein. Sollen die Abgaben a Salz, Petroleum und Zucker abgeschafft werde ohne daß dem Reich die Ausbeutung der Ei kommens- und Vermögenssteuern zur Verfügu steht, so könnte jener Ausfall von 270 000 0 Mk. nur auf Matrikularumlagen geschlag werden, welche dadurch natürlich eine gerade phantastische Höhe erreichen würden. Berücksichti man, daß die preußische Einkommensteuer i Jahre 1903 186 000 000, 1904 191 000 00 M einbrachte und für 1906 auf rund 200 000 0 Mk. zu veranschlagen sein dürfte, so ergibt si daß der Wegfall der Reichsabgaben auf Sa Petroleum und Zucker, wenn man den Ausf auf Matrikularumlagen legen wollte, für Preuß ohne weiteres die Verdoppelung der Einkomme steuer in allen ihren Stufen bedeuten würd Denn von den Matrikularumlagen des Reich hat Preußen etwa zwei Drittel zu tragen, u wenn die Matrikularumlagen so hoch werde wie oben ausgerechnet, so bliebe Preußen nich übrig, als den Fehlbetrag mit einer Verdoppelu seiner Einkommensteuer aufzubringen.

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von H. v. Schreibershofen
42 (Nachdruck verboten.)

„Eine wunderliche Manier, dich zur Botin zu machen" meinte Reimarus, dem der junge Mann unsympathisch war.

Susanne antwortete nichts, sie hatte Elisabeths Vorliebe für Greiner auch nie geteilt und nicht begriffen, es auch nicht immer für passend gehalten, wenn sie die beiden wieder und wieder zusammen hatte gehen sehen. Und nun fiel ihr auf einmal ein, ob es Reimarus nicht doppelt gegen Elisabeth verstimmen müsse, daß der Jäger auf diese Weise nach ihr gefragt und ihr eine Botschaft hatte zukommen lassen wollen.

Als sie abends allein war, kam es ihr auf einmal so vor, als sei es gut, daß Lisa nicht mehr hier und alles seinen früheren Gang gehen werde . . . Aber war das noch möglich?

Greiner hatte ihnen mit finsterem Gesichte nachgesehen. Also war es so, das schöne Fräulein war ebenso plötzlich und unerwartet wie sie gekommen, auch wieder weggegangen. Aber er wollte schon herausfinden, wohin sie gegangen war.

Er bildete sich ein, es werde ihm Schwierigkeiten machen, aber schon am nächsten Tage wußte er, sie sei auf das Schloß der Baronin Ardegg gefahren, wo Baron Carolus lebte. Und dann war ihm, als habe sein Leben jeden Zweck verloren, als habe er nach einem Sterne gehascht, den er doch nie erreichen könne. Der Gedanke an Sophie Anzing erfüllte ihn mit Ekel, das Bewußtsein, ihr jemals von Liebe gesprochen zu haben, ließ ihm den Verlust Elisabeths beinahe wie eine gerechte Strafe, eine Vergeltung erscheinen. Er wollte sie niemals wiedersehen, er haßte den alten Förster Anzing, kurz, er war mit sich und der ganzen Welt zerfallen; und in dieser Nacht warteten der Bergbauer und Förster Anzing vergebens auf ihren Freund und Spießgesellen, ohne dessen Hilfe und Beistand sie nichts tun konnten.

7. Kapitel.

Sophie Anzing brachte ihrem Oheime, dem alten Förster, jeden Sonnabend Vorräte für die nächste Woche, reinigte das Haus und nähte, was zu nähen war für ihn. Er war unverheiratet, mochte im allgemeinen nichts von dem „Frauenvolke" wissen und ließ Sophie nur kommen, weil es durchaus notwendig war. Wenn er für irgend ein weibliches Wesen eine gewisse Schwäche zeigte, so war es für Sophie, die durch ihr hübsches Aeßere wie ihre frische, muntere Laune weniger unnütz schien als das weibliche Geschlecht im allgemeinen. Ihre Arbeiten stellten ihn allerdings selten zufrieden, er mäkelte stets daran herum und versicherte ihr oft genug, jeder Jagdgehilfe könne es besser machen.

„Warum muß ich es dann tun? Ich brenne nicht darauf," war ihre stete Antwort, wozu sie gewöhnlich ganz vergnügt lachte.

Aber heute schwieg sie dazu, schien ihres Onkels Ausstellungen gar nicht zu hören. Ihre dunklen Augen hatten einen unruhigen, oft zornigen Ausdruck, ihre Stirn war zusammen gezogen, ihre roten Lippen aufeinandergepreßt. Sie arbeitete langsamer, mechanisch und oft ruhte ihr Blick selstvergessen auf den Geweihen, die sie abstaubte, als wisse sie kaum, was sie vor sich habe.

Der alte Förster, eine stramme hagere Gestalt, an der die Kleider herumschlotterten, als seien sie nicht seine eigenen, sah ihr kopfschüttelnd zu, sagte aber nichts. Sein Gesicht mit dem grauen Bart und den dunklen Augen, fast so braun wie altes Holz, sah sehr unzufrieden aus. Der sehr spitze, kleine Kopf auf einem langen mageren Halse reckte sich immer höher, bis die Pelzkappe, die er trag, fast hinten überfiel. Seine langen, dürren Finger trommelten auf dem Tische herum.

„Zum Donnerwetter noch einmal, Mädchen, was ist denn mit dir los! Siehst aus wie sieben Meilen böser Weg, und ist noch kein gutes Wort heute aus deinem Munde gekommen. Hab's satt, dein brummiges Gesicht. Scher' dich zum Kuckuck, wenn du kein anderes aufsetzen kannst!"

Der Förster machte für gewöhnlich den Eindruck eines gutmütigen, zuverlässigen, ehrenfesten Mannes, er galt für den tüchtigsten Unterbeamten. Nur seine mongelhafte Bildung — er gehörte noch zu einer früheren Generation und hatte sich nicht in die neuen Anforderungen fügen können, hatte ihn auf diese Stufe zurückgehalten. Aber jetzt zeigte sein Gesicht einen anderen Ausdruck; etwas Böses und Wildes trat hervor und seine Augen blitzten Sophie unangenehm genug an.

Sophie mußte aber wohl an seine Launen gewöhnt sein. Sie arbeitete weiter, ohne eine Antwort zu geben, und zuckte nur mit den Achseln. Als er aber fortfuhr, auf sie einzureden und seine Flüche gröber wurden, drehte sie sich auf einmal um und sah ihn an mit einem Blicke, der dem seinen an Heftigkeit und Wildheit nichts nachgab. Man sah die Aehnlichkeit, die zwischen ihnen herrschte, trotzdem Sophie ein schönes Mädchen und der Förster nur ein häßlicher alter Mann war.

„Ist's Euch gleichgiltig, Ohm, daß der Greiner —"

Er lachte so grell auf, daß sie verblüfft stillschwieg. „Also deshalb! Hätte nicht gedacht, daß der dir so nahe ginge! Laß ihn laufen, paßt er dir nicht!"

„So, wäre es Euch heute auf einmal recht? Er hat Euch in der Tasche —"

„Ich ihn noch viel mehr! Habe dich für klüger gehalten, bist aber auch nichts als eine dumme, verliebte Gans." Des Alten Augen blitzten zornig, in diesem Augenblicke hätte ihn niemand für einen gutmütigen, ja freundlichen Mann gehalten, der kein Wässerchen trüben konnte.

Sophie stampfte mit dem Fuße auf. „Und wer hat mich denn erst so weit gebracht. Wolltet's doch selbst — fragtet immer wieder, wie ich mit ihm stände und nun — ja, nun tut er, als ob er mich nicht mehr kennte, und stehe ich gerade vor ihm, so dreht er den Kopf einfach weg."

Anzing zuckte die Achseln. „Hast's also do nicht recht verstanden. Habe gedacht, jedes Mädch wüßte von selbst, wie es einen Mann festzuhalt hätte. Einer will so, der andere so genomm werden. Einem gefällt's, wenn er kurz gehalt wird, der andere — na, 's ist deine Sache."

Sophie biß sich auf die vollen, roten Lippe „Ich weiß, was es ist, das schöne Fräulein, d beim Senator war, die ist ihm nachgelaufen, trafen sich im Walde, und seit sie wieder weg i hat er den Kopf ganz verloren. Könnte ich i nur einmal allein sprechen — Oheim — könntet uns einmal hier wieder zusammenbringe ich muß ihn sprechen. Und, Oheim, das Fräule hat ihn aufgehetzt, deshalb —"

Der Förster drehte sich langsam herum, i Blicke trafen sich. „Aufgehetzt! Dazu mußte wissen — willst du sagen, er habe — haha, weiß am besten, daß jedes Wort ein Strick f ihn werden kann."

Sophie sah den Alten noch immer fest a Es war nicht mehr hell, sie hatte gewöhnlich b gegen Abend zu tun, und es waren beinahe k kürzesten Tage im Jahre. Der Schnee leuchte matt, sie konnten sich gerade noch gegenseit sehen. Das Feuer im Ofen prasselte leise, v Zeit zu Zeit strich wie ein tiefer Seufzer e Windhauch durch die Bäume in der Nähe d Hauses. Sonst ließ sich kein Laut hören.

Der Förster hatte sich an den Tisch gese war aber jetzt aufgestanden und beugte sich v um Sophie genauer zu sehen.

In der Nähe des Ofens lagen zwei schlafen Hunde, deren Atemzüge für mehrere Sekunde der einzige Laut waren, dann schlug der Först mit der Faust auf den Tisch, der in der Mitte d Stube stand. Mit einem kurzen Gebell fuhren d Hunde auf, legten sich aber wieder, als sie nich Beunruhigendes bemerkten.

„Heraus damit, wenn du etwas zu sag hast! Warum hälst du hinter dem Busch mit dein Weisheit? Was weißt du, ich will es wissen Der Alte hob drohend die Faust. (Forts. folgt

Zur Diätenvorlage.

Ueber die Stellung der Reichsregierung zur Diätenvorlage, wie sie sich nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung gestaltet hat, erfährt die „Tägl. Rundsch".: Von den drei Abänderungen der Regierungsvorlage, welche die Kommission beschlossen hat, wird die Beseitigung der Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer von der Regierung angenommen werden. Ebenso bildet die Verminderung der Abzugsrate von 30 auf 20 Mark bei Nichtanwesenheit kein Hindernis zu der Verständigung, obwohl diese Aenderung immerhin eine wesentliche Abschwächung des Gesetzes bedeutet. Denn nach dem zwölfjährigen Durchschnitt entfallen auf eine Tagung 100 Sitzungen, für welche eine Pauschalsumme von 3000 Mark bezahlt wird. Falls nun ein Abgeordneter an einer einzigen Sitzung teilnimmt, so fällt bei einem Abzug von 30 Mk. pro Sitzung die Pauschalsumme völlig fort, was der Bedeutung von Anwesenheitsgeldern auch durchaus entspricht. Bei einem Abzug von nur 20 Mark würden von den 3000 Mark bei 100 Sitzungen 2000 Mark fortfallen; der Abgeordnete würde also für sein mentwegtes Schwänzen noch eine Entschädigung von 1000 Mark erhalten. Einen entschiedenen Widerstand beabsichtigt die Reichsregierung aber den Beschlüssen über die Gewährung der freien Eisenbahnfahrt entgegenzusetzen. Ueber die Vorlage hinaus hat die Regierung bereits die freie Fahrt auf allen Bahnen während der Sitzungsdauer zugestanden. Nun ist aber in der letzten Sitzung der Antrag Pachnicke zur Annahme gelangt, durch welchen die freie Fahrt während der Tagung, das heißt also auch während der Vertagung gewährt werden soll. Die Reichsregierung steht aber auf dem Standpunkt, daß die freie Fahrt lediglich dem nicht in Berlin wohnenden Abgeordneten die Teilnahme an den Sitzungen erleichtern soll, aber nicht mehr. Eine freie Fahrt auf allen Bahnen während der monatelangen Sommervertagung würde aber nur für Erholungs- und Badereisen von Bedeutung sein, und hierfür Reichsmittel in Anspruch zu nehmen, hält die Regierung für unzulässig. Wie wir erfahren, soll der Bundesrat entschlossen sein, für den Fall der Aufrechterhaltung des Antrages Pachnicke im Plenum das ganze Gesetz scheitern zu lassen.

§ **Straßburg**, 11. Mai. Der Kaiser machte heute morgen eine Ausfahrt und dann einen Spaziergang in die Orangerie. Um 11 Uhr nahm er vor dem Portal des Kaiserpalastes den Vorbeimarsch der Garnison ab. Der kommandierende General, Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, Generalleutnant Frhr. v. Hoiningen gen. Huene den Kronenorden 1. Klasse. Nach dem Vorbeimarsch und der Kritik nahm der Kaiser eine größere Reihe militärischer Meldungen entgegen. Mittags folgte der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals zur Tafel.

§ **Berlin**, 12. Mai. Prinz August Wilhelm von Preußen wird im Herbst d. Js. die Universität in Bonn beziehen.

§ **Berlin**, 11. Mai. Aus London wird berichtet, daß dortigen direkten Meldungen zufolge verlautet, daß in den letzten Maitagen eine Begegnung des deutschen Kaisers und des Zaren stattfindet. Kaiser Wilhelm befindet sich Ende Mai in Ostpreußen, und soll an der russischen Grenze die Zusammenkunft der beiden Herrscher erfolgen. Die Initiative zu dieser Begegnung ist vom Zaren ausgegangen.

§ **Berlin**, 12. Mai. Von den höchsten Offizieren, die den südafrikanischen Feldzug mitmachten, wird General v. Trotha nach Beendigung seines Urlaubs seinen Abschied nehmen und Oberst v. Deimling, wie der „Deutsche Bote" meldet, das Oberkommando über die Schutztruppe übernehmen.

§ **Stuttgart**, 11. Mai. Nach dem „Schwäb. Merkur" hat die Volkspartei in der Kammer einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat der Einführung der Fahrkartensteuer, die den Verkehr erschwere und die von den Verkehrszentren entferntern Reichsteile sowie besonders die süddeutschen Bahnverwaltungen benachteilige, unter allen Umständen ihre Zustimmung zu versagen.

Ausland

Italien.

Vom Weltpostkongreß.

Der Kongreß hielt am 10. Mai 2 Sitzungen ab. Der Text der Hauptkonvention wurde in der in der ersten Kommission vorgelegten Fassung genehmigt. Festgesetzt wurde, daß der Höchstbetrag der Nachnahme auf Briefe in allen Vereinsländern 1000 Franks betragen soll. Den Absendern wird das Recht gegeben, solange die Sendung unterwegs ist, die Nachnahme ungültig zu machen oder zu verringern. Hinsichtlich der Haftbarkeit der Verwaltung im Falle mangelnder Erhebung der Nachnahme wurden neue Bestimmungen getroffen. Folgenden Gebieten wurde eine besondere Vertretung auf dem Kongreß zugestanden: Der Gesamtheit der englischen Kolonien, des Schutzgebietes in Südafrika, der Kolonie Neu-Seeland, dem deutschen Schutzgebiet in Afrika, sowie jenen Gebieten in Asien, Australien, der Gesamtheit der italienischen Kolonien, der portugiesischen Kolonien in Südafrika und der Kolonien in Algerien. Ferner wurde beschlossen, daß, um dem Absender der Sendung die Frankierung der Antwort zu ermöglichen, besondere Antwortgutscheine zum Preise von 25 Centimes verkauft werden sollen. Diese Gutscheine, die das internationale Bureau in Berlin drucken läßt, werden an die Verwaltungen versendet und können dann in den Vereinsländern, die sich an dieser Einrichtung beteiligen, in Freimarken zu 25 Centimes umgetauscht werden.

Die Ausstandsbewegung.

* **Rom**, 11. Mai. Heute sind sämtliche Geschäfte und teilweise auch die Haustore geschlossen. 10 000 Arbeiter hielten mittags im botanischen Garten eine Versammlung ab, in der sozialistische Abgeordnete sprachen. Die Regierung hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Generalstreik soll fortdauern. Das Proletariat Roms sendet Grüße an alle Opfer der kapitalistischen Aussaugung. Endlich soll der herrschenden Klasse eine Führungslinie vorgeschrieben werden, koste es, was es wolle. Der Abg. Ferri kündigte die Mandatsniederlegung sozialistischer Deputierten an. Die Ausständigen, denen sich viele Anarchisten und Vagabunden angeschlossen hatten, wollten durch die Stadt ziehen, wurden aber durch Truppen daran gehindert. Das Militär geht in verschiedenen Seitenstraßen des Korsos gegen Ansammlungen der Manifestanten vor. Bisher ist es nirgends zu einem ernsten Zusammenstoß gekommen.

Rußland.

Die Adresse der Duma an den Kaiser.

* **Petersburg**, 11. Mai. Die Nasch Schisn ist in der Lage folgendes mitzuteilen: Die Adresse der Duma an den Kaiser, welche gegenwärtig von der Kommission der Parlamentsfraktion der konstitutionell-demokratischen Partei entworfen wird, werde die Notwendigkeit der Amnestie, die Gewährung der bürgerlichen und politischen Freiheiten an alle Bürger, die Beseitigung der Scheidewand zwischen dem Monarchen und der Duma, d. h. des Reichsrates, betonen. Das Blatt unterschreibt die Thronrede vollständig und schweigt über die Regierung. In Wirklichkeit existiere auch noch keine Regierung, sondern es seien nur Personen auf den Staatsposten vorhanden, die auf das Erscheinen der aus der Volksvertretung hervorgegangenen wahren Regierung warteten.

Eröffnung des Reichsrats.

* **Petersburg**, 11. Mai. Heute nachmittag 2 Uhr fand im Adelssaale die Eröffnung des Reichsrats statt. Nach einem von dem Metropoliten zelebrierten Festgottesdienst verlas Reichssekretär Baron Uexkuell einen kaiserlichen Ukas durch welchen der Reichsrat einberufen wird. Graf Solski wurde hierauf zum Präsidenten und Staatssekretär v. Frisch zum Vizepräsidenten ernannt. Alsdann verlas Graf Solski eine Begrüßungsansprache, in welcher er auf die glückliche Aufgabe jedes einzelnen hinwies an der Heilung der schweren Leiden des Vaterlandes mitzuwirken. Diese Aufgabe falle auch dem reorganisierten Reichsrate zu, der ein Jahrhundert der nächste Ratgeber der russischen Monarchen und ein treuer Ausführer ihrer Intentionen gewesen sei. Durch Einfügung gewählter Mitglieder trete der Reichsrat in engste Fühlung mit dem Leben der Bevölkerung, was ihm neue Kraft gebe, und obgleich die Errichtung der Reichsdumma seine Beziehungrn zu der Gesetzgebung verändere, bleibe ihm doch ein bedeutender Anteil an derselben gesichert. Er habe besonders Sorge zu tragen, daß das Neue mit den alten Grundpfeilern und mit den Bedingungen gesunder staatlicher Entwickelung im Einklang stehe. Danach unterzeichneten die Mitglieder die Eideserklärung, worauf die Sitzung ohne weitere Förmlichkeiten geschlossen wurde.

Entdeckung eines Bombenlagers.

* **Petersburg**, 11. Mai. Aus Rostow am Don wird gemeldet, daß dort im Technischen Bureau Nussenko 5 Explosionen erfolgt sind. Geheimpolizisten, die sich dorthin begaben, wurden mit Revolvern und Bomben empfangen, sie mußten sich schleunigst zurückziehen. Militär wurde requiriert; als es kam, war das Nest leer. Gefunden wurde eine Kiste von fertigen Bomben, falsche Pässe, 9 Höllenmaschinen und Dynamit. Zurückgebliebene Dokumente beweisen, daß von hier aus viele Städte in Rußland mit Bomben versorgt worden sind. Etwas weiter von dem genannten Tatorte wurden noch zwei Bomben entdeckt; im ganzen wurden 50 Bomben gefunden.

Afrika.

Der Aufstand der Zulus gegen die Engländer.

* **London**, 11. Mai. In Durban sind ernste Nachrichten aus dem Zululande eingetroffen. Danach sind mehrere tausend Neger aus dem Kulastamme im Begriffe, sich den aufständigen Zulus anzuschließen. Von allen Seiten eilen Kolonialtruppen herbei. Es werden schwere Kämpfe und die Ausbreitung der Revolution über das ganze Zululand befürchtet.

Der Bey von Tunis gestorben.

* **Paris**, 12. Mai. Der Bey von Tunis ist gestorben. — Sidi Muhammed El Hadschi, der 51 Jahre alt wurde, hat nur drei Jahre „regiert". Als vermutlicher Nachfolger in der „Würde" eines ehemaligen unabhängigen Sultans und gegenwärtigen französischen Staatspensionärs mit rein äußerlichen Hoheitsrechten gilt sein 50jähriger Vetter Naje-Bey.

Türkei.

Zum englisch-türkischen Konflikt.

* **Konstantinopel**, 11. Mai. Wie zuverlässig verlautet, wird es der Sultan in der Tabahfrage vermeiden, England direkt zu antworten, sondern den Khedive in Kairo benachrichtigen, daß die türkischen Truppen sich aus Tabah zurückziehen. England dürfe sich damit zufrieden geben — und sich freuen, wieder einmal durch viel Lärm seinen Zweck erreicht zu haben.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterführung der zweiten Lesung der

Erbschaftssteuervorlage.

Zur Debatte steht zunächst der § 14, der die Steuerpflicht für Vermächtnisse an kirchliche, mildtätige und gemeinnützige Stiftungen behandelt.

Abg. v. Savigny (Ztr.) beantragt die völlige Steuerfreiheit für diese Art Vermächtnisse, soweit sie juristischen Personen zufallen, und eine Steuermäßigung von 5 auf 4 Proz. und Freilassung der Vermächtnisse bis zur Höhe von 5000 Mk. für alle andern.

Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) beantragt die besondere Bevorzugung für die kirchlichen Einrichtungen zu streichen und nur für mildtätige und gemeinnützige Stiftungen eine Steuererleichterung eintreten zu lassen.

Die Sozialdemokraten wollen auch diesen Stiftungen die besondere Vergünstigung nehmen und Steuerfreiheit überhaupt nur eintreten lassen bei Vermächtnissen an Personen, die zu dem Erblasser in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis gestanden haben.

Abg. v. Savigny (Ztr.) tritt in längerer Rede für die Annahme seines Antrags ein. Für diesen verwendet sich auch Abg. Stöcker, während Staatssekretär Freiherr v. Stengel bittet, unter Ablehnung aller Abänderungsanträge die Kommissionsvorlage anzunehmen.

In namentlicher Abstimmung wird sodann der freisinnige Antrag mit 171 gegen 75 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung abgelehnt und § 14 in der Kommissionsfassung angenommeu. Weiter wird mit 143 gegen 75 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen entgegen dem Wunsche der Sozialdemokraten und Freisinnigen die Steuerfreiheit für den Landesfürst und die Landesfürstin aufrecht erhalten.

Die Erleichterungen für die landwirtschaftlich genutzten Erbschaftsstücke beantragen Sozialdemokraten und Freisinnigen zu streichen. Das Haus hält sie aber mit großer Mehrheit aufrecht.

Eine sympathische Aufnahme findet bei einem großem Teil der Mehrheitsparteien die als Eventualantrag gestellte freisinnige Anregung, die Erleichterungen, die für die Landwirtschaft gegeben werden, auch für jene Besitzungen zu gewähren, die zu Handwerks- und Gewerbezwecken vom Erben persönlich verwendet werden. Die vorgeschlagene Fassung des freisinnigen Antrags wird zwar abgelehnt, indessen stellt Abg. v. Oertzen (k.) in Aussicht, daß seine Partei in dritter Lesung eine andere Fassung beantragen werde. Man wolle verhüten, daß Fabrikétablissements durch den Zusatz steuerfrei würden.

Die Beratung der letzten dreißig Paragraphen geht verhältnismäßig schnell von statten. Die Kommissionsbeschlüsse werden durchweg aufrecht erhalten und insbesondere der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, daß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Erbschaftssteuer die Abgaben auf Salz und Petroleum aufgehoben werden sollten.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 11. Mai.

Das Haus setzt die zweite Lesung der

Einkommensteuernovelle

fort, zunächst bei § 18, welcher die Abzugsfähigkeit der Erziehungskosten betrifft. Auf Antrag des Abg. Heisig (Ztr.) wird hier den Kommissionsbeschlüssen die Bestimmung angefügt, daß bei dem Abzug solche Personen nicht in Betracht kommen, die dauernd im Geschäft des Steuerpflichtigen tätig sind, bezw. mehr als die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns verdienen. Der Antrag des Abg. Reinhard (Ztr.), die nach dem Regierungsvorschlag bei Einkommen bis 6500 Mk. zulässigen Abzüge für Erziehungskosten auf die Einkommen bis 9500 Mk. auszudehnen, wird abgelehnt.

Weiterhin wird bei § 22 von freisinniger Seite mit Unterstützung des Zentrums beantragt, daß die Verpflichtung der Arbeitgeber zu Mitteilungen über das Gehalt der weniger als 3000 Mk. beziehenden Angestellten beseitigt werden möge. Abg. Kirsch (Ztr.) begründet den Antrag damit, daß es unerwünscht wäre, auf eine Mehrbelastung der arbeitenden Klassen durch die Einkommensteuer hinzuwirken. Der Antrag wird jedoch abgelehnt.

Danach wird längere Zeit über die Paragraphen, welche die Berufung gegen die Steuereinschätzung regeln, verhandelt. Mit Zustimmung der Regierung wird ein Antrag von Strombeck (Ztr.), betr. die Berufungsfragen angenommen, der dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission gegenüber den Ansätzen der Voreinschätzungskommission das Rechtsmittel des Einspruchs und der Berufung gibt. Ein Antrag des Abg. König (Ztr.), der das Beschwerderecht der Steuerpflichtigen beim Oberverwaltungsgericht auf die Fälle beschränken will, in denen die Steuer 20 Mk. übersteigt, wird abgelehnt.

Schließlich findet noch eine Auseinandersetzung über einen freisinnigen Antrag auf Einführung der quotisierten Einkommensteuer statt. Der Gedanke, die Höhe der Steuer nach dem jeweiligen Bedürfnis des Staates verschieden hoch zu bemessen, ist schon von anderer Seite wiederholt im Abgeordnetenhause verfochten worden, indessen ist die Frage doch nicht so spruchreif, daß sie jetzt so nebenher entschieden werden könnte. Die praktischen Schwierigkeiten, die sich alsbald bei der Durchführung herausstellen würden, müssen, so betont Abg. Herold (Ztr.), vorher sorgfältig erwogen werden. Der Antrag wird abgelehnt.

Damit ist die Einkommensteuernovelle in zweiter Lesung erledigt und das Haus vertagt sich auf Samstag.

Westfälischer Städtetag.

* Soest, 11. Mai.

Im festlich geschmückten Gewande erwartete heute die alte Hansastadt Soest die Vertreter der westfälischen Städte, welche sich in ihrer Mauern zum Westfälischen Städtetage einfanden.

Um 3½ Uhr versammelten sich die Teilnehmer des Städtetages im großen Ressourcesaale.

Die Verhandlungen wurden um 3¾ Uhr vom Vorsitzenden, Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, eröffnet. Redner begrüßte insbesondere die Vertreter der höheren Behörden, die Regierungspräsidenten von Minden und Münster, sowie den zur Vertretung des Oberpräsidenten anwesenden Oberregierungsrat von Schwerin. Der Regierungspräsident von Coels von Arnsberg wird morgen den Verhandlungen beiwohnen. Redner erstattete sodann den Geschäftsbericht des Vorstandes. In diesem Bericht handelt es sich besonders um die Frage, ob der Westfälische Städtetag dem deutschen Städtetag beitreten soll. Redner empfiehlt diesen Beitritt, der ohne Debatte beschlossen wurde. Es erfolgte sodann die Rechnungslegung. Danach beträgt die Einnahme 1011 Mk., die Ausgabe 940 Mk. Hierauf begrüßte der Bürgermeister der Stadt Soest, Dr. ten Dornkaat-Coolmann, die Erschienenen und wies namentlich auf die ehrwürdigen Baudenkmäler der Stadt hin und lud die Herren zu der für morgen früh geplanten Besichtigung ein. Der Regierungspräsident Kruse von Minden dankte sodann für die Einladung zum Städtetag und sprach den Wunsch aus, daß auch der diesjährige Städtetag fruchtbringend sein möge. Darauf wurden dem ersten Referenten, Bürgermeister Löcke-Arnsberg, das Wort zu seinem Referat über die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren erteilt. Nach einem lang ausgedehnten Bericht nahm der Städtetag auf Antrag des Berichterstatters folgende Entschließung an: „Der 28. Westfälische Städtetag spricht sich gegen das Gesetz betr. die Anlegung von 30% der Sparkassenbestände in Inhaberpapieren aus und richtet an das preußische Abgeordnetenhaus die Bitte, dem Gesetz seine Zustimmung versagen zu wollen."

Hierauf wurde dem Stadtrat de Weldige-Cramer aus Dortmund das Wort erteilt zu seinem Referat über „Beiträge des Grundstücksbesitzers zur Anlegung und Unterhaltung von Straßen". In fast 1½stündiger Rede zergliederte er seinen Vortrag in die Frage der Anlage von Straßen und Bebauung in den Städten und zweitens in den sog. Feldmarken. An der Hand zahlreicher Beispiele zeigte Redner, wie unerläßlich notwendig die Heranziehung der Anlieger zu den fast unerschwinglichen Straßenbaukosten sei. Die Fluchtlinienfrage beschäftige die Städteverwaltung ebenso sehr, wie die Steuerfrage. Dem Herrenhause soll demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, in dem auf die Ausführung der Bauten in den Städten Bezug genommen wird, daß solche Bauten, die das Straßenbild beeinträchtigen, verboten werden können. Das sei ein nur mit Freuden zu begrüßendes Gesetz. Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten, daß sein Referat nur Erfahrungen aus der Praxis seien, die zu keiner Entschließung führen solle. Lebhafter Beifall belohnte den Referenten für seine Ausführungen. Heute abend findet auf dem Schützenhofe ein geselliges Zusammensein statt. Morgen früh wird eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Soest unternommen.

Arbeiterbewegung.

Die große Aussperrung in der Metallindustrie.

Nachdem vor wenigen Tagen in mehreren Städten, die sich in der Bewegung der Metallarbeiter als Streikzentren erwiesen haben, die Streitigkeiten beigelegt waren, und man daraus den berechtigten Schluß ziehen konnte, daß es zu der gefürchteten Allgemeinaussperrung nicht kommen würde, scheint es nun doch, als ob eine solche kaum mehr vermieden werden könnte. Es wird nämlich gemeldet:

* **Braunschweig**, 11. Mai. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Metallindustriellen sind erneut gescheitert, weil diese erklärten, die geforderte gleichmäßige Regelung der Lohnfragen sei undurchführbar.

Provinzielle Nachrichten.

* **Borken**, 12. Mai. Zu dem am nächsten Donnerstag stattfindenden Kram- und Viehmarkt werden sich wahrscheinlich auch wieder einige Langfinger einstellen, da selbige am letzten Markttage hier so gute Geschäfte gemacht haben. So wurde z. B. einem Mann aus Gemen das Geld für eine verkaufte Kuh gestohlen, einer Bauersfrau verschwand der Erlös für verkaufte Butter aus der Tasche und im Wartesaal vermißte eine Frau ihr Portemonnaie, von dessen Dasein sie sich noch kurz vorher überzeugt hatte. Auch ein neues Fahrrad wurde aus dem am Hause liegenden Garten des Herrn Ludwig Ohters gestohlen. Da dort viele Marktbesucher ihre Räder hinzustellen pflegen, hatte der Fahrradmarder gute Auswahl. Daß nicht mehr Fahrraddiebstähle vorkommen, ist bei der Sorglosigkeit, mit der die Radfahrer oft ihre teuren Maschinen ohne jede Aufsicht hinstellen, eigentlich zu verwundern, und man kann nicht genug Vorsicht anempfehlen. Daß auch am kommenden Markt Taschendiebstähle versucht werden, ist sicher, und sehe sich daher jeder vor.

* **Von der holländischen Grenze**, 12. Mai. Gefälschte Butter. Vor einigen Wochen wurde eine Statistik der Rheinischen Landwirtschaftskammer über die Einfuhr holländischer Butter nach Deutschland veröffentlicht. In derselben wurde nachgewiesen, daß auf Grund vorgenommener Untersuchungen sich die holländische Butter als verfälscht erwiesen habe und deshalb Vorsicht beim Einkauf derselben geboten sei. Wie berechtigt diese Warnung ist, zeigt ein Fall, der laut „Düsseld. Neuest. Nachr." in Goch und Kaldenkirchen passiert ist. Auf dem Bahnhofe des letztgen. Ortes wurde ein ganzer Waggon angeblicher Süßrahmbutter beschlagnahmt, 22 Fässer und ungefähr 100 Kolli. Die Sendung stammte von der Firma Joh. Folker aus Vegeln in Holland. Genannte Firma hat bereits einige Tage vorher versucht, die Sendung über Goch einzuführen. Weil man Verdacht schöpfte, wurde die Butter untersucht. Sie enthielt einen starken Zusatz von tierischen Fetten, es wurde infolgedessen die Einfuhr beanstandet. Die Firma ließ die „Süßrahmbutter" wieder nach Holland zur „Fabrik" schicken. Diese versuchte es nun, nachdem die Merkzeichen der Zollbehörde vorsichtig entfernt waren, mit einem anderen Weg und wollte ihr Fabrikat über Kaldenkirchen nach Deutschland einführen. Jedoch hatte die dortige Zollbehörde wohl Wind von der Angelegenheit bekommen, denn sie beschlagnahmte bei der Ankunft die ganze Sendung. Einer Anzahl Kolli und Fässer sind Proben entnommen worden, welche zur Analyse dem Lebensmittel-Untersuchungsamt in M.-Gladbach zugesandt wurden.

* **Burgsteinfurt**, 11. Mai. Der zu der Feier der silbernen Hochzeit des Fürstenpaares von Bentheim in Steinfurt anwesenden Königin-Mutter Emma der Niederlande stieß gelegentlich eines mit dem Fürsten unternommenen Automobilausfluges ein Unfall zu. Das Fahrzeug karambolierte mit einem Metzgerwagen, wobei die Königin und der Fürst aus dem Automobil geschleudert wurden. Ihre Verletzungen waren glücklicherweise nur geringfügig, so daß bald darauf die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

* **Wesel**, 11. Mai. Als gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein Personenzug den Uebergang der Reeser Chaussee hier passierte, warf ein Schuljunge mit einem Stein gegen den Zug. Er traf das Fenster eines Abteils, aus welchem ein hiesiger Reisender hinaussah. Dieser wurde von dem Stein und den umherfliegenden Glassplittern am Kopfe und namentlich am Auge getroffen und derart verletzt, daß die Erhaltuug des Auges sehr fraglich ist. Die Verfolgung des Jungen, welcher in die nächsten Weiden hineinflüchtete, blieb leider erfolglos.

* **Dorsten**, 11. Mai. Die Eröffnung des hiesigen Lehrerseminars nach den diesjährigen Osterferien war bisher verzögert resp. zweifelhaft geworden, weil über den Platz, auf dem das Seminar errichtet werden sollte, keine Einigkeit und kein Resultat erzielt werden konnte. Eine Sitzung des Verwaltungsrates der Riveschen Stiftung, auf deren Terrain die Kgl. Regierung die Errichtung des Seminars forderte, hat endlich eine Einigung und Erledigung der fraglichen Angelegenheit gebracht, so daß der Eröffnung des Seminars nun keinerlei Schwierigkeiten mehr im Wege stehen. Die Unterklasse des Seminars wird nun baldigst in den Räumen unseres alten Gymnasialgebäudes eingerichtet werden.

* **Dortmund**, 11. Mai. Der Malertag für Rheinland und Westfalen hat sich nach einem Bericht des Reichstagsabgeordneten Euler-Bensberg für die Notwendigkeit des Befähigungsnachweises für das gesamte Handwerk, besonders für das Kunsthandwerk, ausgesprochen. Im Anschluß daran forderte die Versammlung, daß in den Fortbildungsschulen mehr Nachdruck auf die Fachausbildung gelegt werde und befürwortete in einer Entschließung die Einrichtung von Lehrwerkstätten bei den Kunstgewerbeschulen. Zum Schluß wurde zur Abwehr der Ausstände die Bildung von Arbeitgeber-Schutzverbänden in allen Städten und Bezirken gefordert, und die bestehenden Verbände schlossen sich zu einem Hauptverbande für Rheinland-Westfalen mit dem Sitz in Elberfeld zusammen.

* **Lippstadt**, 11, Mai. Ein frecher Raubmordversuch wurde gestern nachmittag an einem hier weilenden jungen, 20jährigen Mädchen verübt. Der Täter, der es augenscheinlich nur auf Geld abgesehen hatte, suchte die Ueberfallene zu erdrosseln und mit einem Messer zu ermorden. Das bedauerswerte Mädchen, das in seiner Todesangst laut um Hilfe rief, setzte sich energisch zur Wehr, worauf der Mensch von seinem Opfer abließ und schleunigst das Weite suchte. Außer einer kleinen Stichwunde hat die Ueberfallene keine weiteren Verletzungen erlitten. Von dem Täter, der als junger Bursche von 25 Jahren beschreiben wird, fehlt jede Spur. Die hiesige Polizei hat sofort die eingehendsten Ermittelungen angestellt.

* **Beutheim**, 11. Mai. Vom Blitz erschlagen wurde in Klein-Ringe der Gemeindevorsteher Marsen in dem Augenblicke, als er sich aus dem Wohnhause in die auf dem Hofe gelegene Scheune begab. In verschiedenen Orten wurde Weidevieh erschlagen. In Frensdorf ging ein Wohnhaus in Flammen auf.

* **Düsseldorf**, 11 Mai. Die Polizeiverwaltung in Heerdt tritt den Gerüchten, daß ein Rheinschiffahrtskapitän an Schwarzen Pocken erkrankt sei, entgegen und stellt fest, daß die ärztliche Untersuchung das Vorhandensein der Schwarzen Pocken nicht als wahrscheinlich ergeben habe. Trotzdem sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

* **Elberfeld**, 14. Mai. Eine Reihe von Stiftungen in Höhe von 150 000 Mk. hat Kommerzien-Friedrich Bayer, Direktor der Elberfelder Farbenfabriken, aus Anlaß seiner morgigen silbernen Hochzeit gemacht, darunter 50 000 Mk. für die von ihm bereits früher mit 50 000 Mk. ausgestattete Bayerstiftung, zu Gunsten erkrankter und in Genesung begriffener Frauen und Kinder von Arbeitern, 20 000 Mk. einer zweiten, ebenfalls von ihm früher mit 20 000 Mk. ausgestattete Bayerstiftung, für Frauen und Kinder von Beamten und 15 000 Mk. dem Bergischen Geschichtsverein, 10 000 Mk. dem Elberfelder Verschönerungsverein und 10 000 Mk. der Elberfelder Kochschule.

* **Rheydt**, 11. Mai. Der Verkauf der in Konkurs geratene Imitatgarnspinnerei von Kloeters u. Schmitz ist heute von der Gläubigerversammlung genehmigt worden. Dem höchstbietenden Kaufmann W. D. Müllges von hier, der im Auftrage einiger Hamburger und Bremer Firmen handelte ist der Zuschlag erteilt worden. Der Kaufpreis beträgt 275 000 Mk., einschließlich 20% Geigengeld. Für die Gläubiger dürften hiernach 45 bis 50 Prozent aus der Masse herauskommen.

Aus Nah und Fern.

— **Chemnitz**, 12. Mai. Leutnant von Zehmen von den hiesigen Kaiser-Ulanen stieß auf einem Spazierritt im Walde so heftig mit dem Kopf gegen einen Baum, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb.

— **Hamburg**, 11. Mai. Das Viehhaus des Majors Schulze in Ludorf (Mecklenburg-Schwerin) wurde durch Blitzschlag eingeäschert. Zweihundert Kühe sind in den Flammen umgekommen.

— **Augsburg**, 11. Mai. In der Fabrik Riedinger & Blau in Oberhausen fand heute vormittag halb 12 Uhr eine Explosion statt, wobei der Mittelbau, das Wohnhaus und der Schuppen in die Luft flogen. Sieben Personen wurden schwer verletzt, eine getötet. Die Explosion erfolgte mit zwei furchtbaren Stößen.

— **Berlin**, 10. Mai. Der unter dem Namen „der alte Ferse" in Potsdam allbekannte Hoftischlermeister Ferse feierte mit seiner Gattin gestern die eiserne Hochzeit. Ferse ist 93 Jahre alt und seine Frau „erst" 86 Jahre. Der Kaiser, der den alten Herrn schon von seiner Dienstzeit beim 1. Garde-Regiment her kennt, ließ dem Paar zwei prächtige Tassen aus der Porzellanmanufaktur und ein Glückwunschschreiben übersenden. Der Kronprinz fügte seiner Beglückwünschung eine prächtige Brillantnadel bei. Prinz Eitel Friedrich erschien persönlich. Der Fürst von Hohenzollern verlieh dem Jubelbräutigam den Hausorden.

— **Paris**, 12 Mai. Ein scheußliches Verbrechen wird aus Capestang bei Béziers berichtet. Dort tötete nämlich der in einer einsamen Hütte wohnende Italiener Laregina seinen Sohn mit der Axt, hieb der Leiche Arm, Beine und den Kopf ab, steckte den Rumpf in ein Loch und zündete dann die Hütte an. Da die Beine wiedergefunden wurden, während die Flammen den Rest des Körpers in Asche gelegt hatten, konnte aus ihrer Lage und den Blutspuren das Verbrechen rekonstruiert werden.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 14. Mai.

]:[**Kath. Arbeiterverein.** Nachdem der Verein unter reger Beteiligung seiner Mitglieder am Sonntag abend 6 Uhr in der Liebfrauen-Kirche in üblicher Weise die Maikerze geopfert hatte, fand im Vereinshause eine gut besuchte Monatsversammlung statt. Der Präses, Herr Kaplan Effing, beantwortete zunächst einige dem Fragekasten entnommene Fragen, gedachte hierauf der letzthin durch den Tod abberufenen Mitglieder, dieselben dem Gebete empfehlend, und brachte sodann eine Einladung des Kath. Arbeitervereins Rhede zur Teilnahme an der Fahnenweihe, die am 10. Juni stattfinden soll, zur Kenntnis der Mitglieder. Der Vorschlag des Herrn Redners, daß der Kath. Arbeiterverein sich in stattlicher Mitgliederzahl an diesem Feste des Rheder. Brudervereins beteiligen möge, wurde aus der Mitte der Versammlung unter einstimmiger Zustimmung noch dahingehend erweitert, daß der Verein nicht nur mit einer großen Mitgliedschaft, sondern auch mit einer eigenen Musikkapelle an dem Feste der Fahnenweihe des Rheder Brudervereins teilnehmen soll. Gleichzeitig wurde der Erwartung Ausdruck verliehen, daß aus Anlaß des Festes ein Festzug in Rhede gehalten würde. Ferner erinnerte der Herr Präses noch an die an den Pfingsttagen in Münster stattfindenden Exerzitien, für welche er etwaige Anmeldungen baldigst erbat. Hierauf hielt Herr Kaplan Hamsen einen nach Form und Inhalt in gleicher Weise ausgezeichneten Vortrag über die Geschichte des Münsterlandes. Ausgehend von den Schilderungen des Landes zwischen Rhein und Weser seitens römischer Geschichtsschreiber erörterte Redner zunächst die Sitten und Gebräuche unserer heidnischen Vorfahren, der Brukterer, die in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung das heutige Münsterland bewohnten, das wie heute noch die Namen Bocholt, Anholt, Holtwick u. s. w. bekunden, reich an Wäldern aber auch reich an Sümpfen gewesen sei. Dann gedachte Redner der Kämpfe mit den Römern, welch letztere von den germanischen Stämmen zurückgeworfen wurden, und der Einwanderung der heidnischen Sachsen, die sich bald zu Herren des Landes machten, aber schließlich nach langen, blutigen Kämpfen den christlichen Franken unterlagen und unter anderem von Karl dem Großen bei Bocholt und hierauf in der Nähe von Münster besiegt wurden. Mit dem Siegeszug der Franken sei auch das Christentum siegreich in die Wälder und Haine des heidnischen Sachsenlandes gedrungen. Eine besondere Beachtung widmete Redner in seinem Vortrage dem Wirken der ersten christlichen Glaubensboten, die im Sachsenlande für die Ausbreitung des Christentums tätig waren, des heiligen Amandus, Ludgerus, Bonifatius, der beiden Brüder Ewald usw. Diesen edlen Männern sei es zu verdanken, daß des Christentums segensvoller Einfluß seit jenen Tagen dem Münsterlande zu teil werde. Nachdem der lebhafte Beifall verklungen war, dankte Herr Kaplan Effing dem Herrn Redner für den interessanten Vortrag und gab dem Wunsche Ausdruck, daß er noch häufig im Arbeiterverein ähnliche Vorträg halten möge, worauf die Versammlung nach einigen geschäftlichen Mitteilungen geschlossen wurde.

** **Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den hochw. Herrn Kaplan Ellering** gestalteten sich am Samstag zu einer großen, pietätvollen Kundgebung. Um 9 Uhr wurde in der St. Georgius-pfarrkirche ein levitiertes Seelenamt abgehalten; darnach fand die Beerdigung von dem Trauerhause aus statt. An dem großen Leichenzuge beteiligten sich nicht nur zahlreiche Bürger aus allen Ständen der hiesigen Bevölkerung, auch die hochw. Geistlichkeit war von hier und auswärts in großer Zahl erschienen, um ihrem früh verstorbenen Confrater die letzte Ehre zu erweisen. Die Universität Münster hatte, da der Verstorbene immatrikuliertes Mitglied der alma mater war, eine Abordnung der Studentenschaft entsandt, die in studentischer Wichs die Spitze des Leichenzuges bildete. Die Einsegnung und kirchlichen Funktionen nahm Herr Prälat Richter vor unter Assistenz zweier Kapläne, die mit dem Verstorbenen studiert und die Priesterweihe empfangen hatten. Die große Beteiligung an dem Leichenzuge, wie auch die herrlichen Kranzspenden ließen erkennen, wie sehr man allgemein das herbe Geschick, daß dem jungen Priester aus dem Kreise seiner Familie und seinem hohen Berufe entriß, mitempfand. Diese allgemeine Teilnahme wird den Angehörigen sicherlich ein großer Trost in ihrer Trauer sein. R. i. p.

(?) **Der Kriegerverein Bocholt** hielt gestern vormittag 11½ Uhr im Vereinslokale (H. Gebbing) seine General-Versammlung ab, welche aber nur sehr schwach besucht war. Den Vorsitz der Versammlung führte Herr Dr. Schwartz. Nach dem Berichte des Kassierers des Vereins, der eine ausführliche Rechnungslage erstattete, zählt der Verein augenblicklich 384 Mitglieder. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung legte der Präsident des Vereins in kurzen Worten das Unterstützungswesen des deutschen Kriegerbundes dar und betonte, daß sich die Kameraden in solchen Fällen an die dazu gewählte Kommission wenden möchten. Alsdann wurde eine Einladung zum Kreis-Kriegerverbandsfeste verlesen, welches am 15. Juli in Weseke stattfindet. Fast alle Erschienenen erklärten, sich daran beteiligen zu wollen. Schließlich machte der Vorsitzende noch bekannt, daß das diesjährige Frühlingsfest am nächsten Sonntag, den 20. Mai, und das Kriegerfest am 22 und 23. Juli stattfinden werde, worauf die Versammlung ihr Ende fand.

** **Vortragsabend der Vereinigung.** Wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle auf den Vortrag des Herrn Dr. Walter (Lund) am Mittwoch abend besonders hinzuweisen. Die Person des Herrn Redners, insbesondere aber das hochaktuelle Thema bieten die Gewähr für einige interessante Stunden. Ohne Zweifel finden die Einlaßkarten, derer nur eine geringe Anzahl ausgegeben werden kann, raschen Absatz. Wir können deshalb nur empfehlen, sich rechtzeitig damit zu versorgen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 11. Mai. Der Vorstand des Gesamtverbandes der Metallindustriellen Deutschlands hat heute die angekündigte Konferenz abgehalten. Es wird berichtet, daß sie nur informatorischen Zwecken gedient habe und daß keine Beschlüsse über Aussperrung gefaßt worden sind. Das soll erst in einer Ausschußsitzung Mitte nächster Woche geschehen.

* **Rom**, 12. Mai. Alle Arbeiter in Rom und Neapel nahmen die Arbeit wieder auf. Die Straßenbahnen sind wieder in vollem Betriebe, das Straßenbild ist das gewöhnliche. Die Gemeindeverwaltung Roms sprach der Armee und den Sicherheitsmannschaften, die sich an der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligten, ihre Anerkennung aus.

* **London**, 12. Mai. Noch einer Meldung der „Times" aus Kapstadt fanden zwischen deutschen Truppen in Südwestafrika und den Leuten Morengas an der englischen Greuze schwere Kämpfe statt. Die deutschen Truppen brachten den Rebellen eine empfindliche Niederbei. Morenga und seine Leute flüchteten über die englische Grenze. Die deutschen Truppen überschritten ebenfalls die englische Grenze und setzten auf englischem Gebiete die Verfolgung fort. Offizier der englischen Kappolizei erhoben dagegen Einspruch. Auf englischem Gebiet fand dann ein heftiger Kampf zwischen den Deutschen und den Aufständischen statt, der mit einem entschiedenen Siege der Deutschen endete. Morenga selbst ist schwer verwundet worden.

Die Darmkatarrhe der Säuglinge werden durch Zusatz von Kufekes Kindermehl zur Kuhmilch beschränkt, weil die mit diesem Kindermehl versetzte Milch im Darm, weniger als Kuhmilch allein, den Gärungsvorgängen ausgesetzt ist, welche die Darmkatarrhe verursachen. Im Vergleich zur Muttermilch ist Kuhmilch schwer verdaulich, da sie im Säuglingsmagen zu groben Klumpen gerinnt. Bei Zusatz von Kufekes Kindermehl zur Milch wird diese Gerinnung jedoch feinflockig und dadurch die Milch leichter verdaulich. Infolgedessen leiden die Kinder nicht an Verdauungsstörungen, sondern gedeihen vorzüglich und bleiben auch von häufigen Erkrankungen verschont.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Zigarrillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**"

Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Karton Zigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachycladuskraut 45, Lobelkraut 5, Salpeters. Kalk 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. **Kufekes Kindermehl** Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Elisabeth-Verein.
Montag von 3 bis 6 Uhr.

Auf sofort ein properes
Kindermädchen
von 15—17 Jahren gesucht.
Frau Alois Tangerding,
Stenern.

Ein Mädchen,
welches das **Kleidermachen** erlernen will, sowie eine angehende **Gehülfin** auf sofort gesucht.
Wwe. B. Belting,
Rhede, Neustraße.

Auf sofort Schussspulerinnen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein jüngerer
Lagerarbeiter
per sofort gesucht, zu Herbst mehrere
Jungen
für leichte Arbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche auf sofort gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung
2 Anstreicher-Gehülfen.
Anton Terörde,
Anstreicher, Borken.

2 tüchtige Holzschuhmacher-Gesellen
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht von J. Heisterkamp,
Hervest-Dorsten.

Zu spät
ist niemals der Gebrauch der echten Steckenpferd-Karbolteerschwefelseife von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke „Steckenpferd" gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. a Stück 50 Pfg. bei
Geschw. Höpfner.

Dem hl. Vater Joseph zu Ehren
bitte um
eine Mark.
Lieber Leser, liebe Leserin, hast Du noch eine Mark? Ja vielleicht **3, 5, 20, 100** und mehr übrig? Bitte, bitte, spende sie, unsere 30000 Mark Schulden zu decken und ein neues Haus für unsere Kleinen (1—6 Jahre) alt zu bauen, da das Haus hier ganz überfüllt ist und hunderte und hunderte von Seelen ohne Pflege und nur zu oft in den entsetzlichsten Verhältnissen verkümmern — herzzerreißend ist ja das Elend der armen Kinder — o, habt Erbarmen mit den noch unschuldigen Kleinen und sendet Hilfe wo **die Not so groß.**
St. Josephsheim,
BerlinN. 58, Pappel-Allee 110-111.



Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden im 69. Lebensjahre unsere teure Mutter, Großmutter, Schwiegermutter

Caroline Freiburger,

um welche wir in innigster Liebe trauern.

Bocholt, den 12. Mai 1906.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Freiburger.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Salierstraße 19.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nacht 12 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treu sorgende Mutter, Tochter und Schwester

Frau Karl Engelkamp
Eleonore geb. **Tangerding,**

nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Engelkamp.

Köln-Ehrenfeld, den 12. Mai 1906.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 15. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause (Nußbaumerstr. 31) aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten in der Pfarrkirche zum hl. Joseph in Ehrenfeld am Mittwoch, dem 16. Mai, morgens 8 Uhr.

Am 14. Mai, morgens 11 Uhr, sollen
4 Körbe Salat
öffentlich versteigert werden.
Königl. Güter-Abfertigung.

Bis Pfingsten

sollen die **Restbestände** in

Kleider- und Blusenstoffen,

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion,

Buxkin- und Kammgarnstoffen

sowie allen anderen Artikeln

möglichst geräumt sein und gebe ich dieselben von heute an

zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** ab.

Heinrich Mischell, Nordstr. 6.

Altrenommierte, rheinische

Kognakbrennerei,

verbunden mit Likör-Destillation, sucht für **Bocholt und Umgegend** bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten respektablen

Vertreter

gegen **hohe Provision.**

Offerten unter **K. P. 7653** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein tüchtiger, erfahrener

Rauhmeister,

welcher m. Montforts'schen Filzmaschinen durchaus vertraut ist, für eine größere Rauherei einer Buntweberei in M.-Gladbach für gleich oder baldigst gesucht. Hohes Gehalt bei guten Leistungen.

Anerbieten unter **W. E. 9200** an die Expedition der Gladbacher Zeitung in M.-Gladbach.

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Plüß-Staufer-Kitt
unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei
Geschw. Höpfner, Drogerie.

Viele tausende Anerkennungen

haben wir schon über unser

Peru. Tanin-Wasser

erhalten. Ein wirklich einzig schönes, bis jetzt **unübertroffenes Haarpflegemittel** ersten Ranges. — Unsere Erfolge beweisen es:



Aerztlich empfohlen. — 18jährige Erfolge. — Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50 bei Friseur

Peter Rolf, am Markt,
und Friseur
Karl Zöpfgen, Neustrasse.

Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

„Aufwärts!" Illustrierte Monatsschrift zur Weckung und Förderung der Ideale der katholischen studierenden Jugend, besonders an Gymnasien, Real- und Progymnasien, Lehrerseminarien und ähnlichen Anstalten. Redigiert von Dr. Baum. Monatlich erscheint ein Heft von 64 Seiten mit Kunstbeilagen und Textillustrationen. Preis vierteljährlihh Mk. 1,50 = Fr. 2,10 = K. 2,10 = Doll. 0,50 bei postfreier Zusendung.

Bestellungen nehmen jederzeit alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen. Bereits erschienene Hefte werden nachgeliefert. Probehefte sendet gratis und franko der Verlag. Einzige wissenschaftliche Revue für die katholische studierende Jugend. Empfohlen von der gesamten katholischen Presse.

Verlag von **J. Büeler, Schwyz** (Schweiz).

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.

Ia. Weiß- und Wasser-
KALK,
Schwemmsteine,
gute Hausbrand- und Industrie-
KOHLEN.
Johann Nass.

Neu eingetroffen!

Außergewöhnlich große, schöne Auswahl in

Künstler-Ansichts-Postkarten

als Köpfe, Landschaften und Serien.

Hermann Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.



Wieder eingetroffen:

Lose der großen Freiburger Geldlotterie. Ziehung schon am 16. Mai beginnend. Preis Mk. 3.30. Ferner **Lose der Westpreußischen Pferde-Lotterie.** Preis Mk. 1 —.

Diepenbrock, Kgl. Lotterie-Einnehmer, **Bocholt.**

Dankschreiben.

Ich litt seit langer Zeit an Rheumatismus, daß ich mich vor Schmerzen nicht bewegen konnte. Dazu kam noch ein Magenleiden mit krampfartigen Schmerzen. Arbeiten konnte ich überhaupt nicht. Da ich beim Arzte keine Hülfe fand, ging ich zum Herrn Alb. Flügge, Wesel, Wilhelmstr. 12, und war in ungefähr 4 Wochen soweit hergestellt, daß ich meiner Beschäftigung mit Leichtigkeit nachgehen kann. Das war im August v. J. Den ganzen Winter durch bis jetzt bin ich von Rheumatismus verschont geblieben und auch die Magenbeschwerden sind verschwunden. Ich bin gerne bereit, ähnlich Leidenden jede gewünschte Auskunft zu geben.

Nik. Wilbert, Winnekendonk.

In **Bocholt, Nordstraße 12,** jeden **Donnerstag nachm.** von 4—7½ Uhr zu sprechen. — Auf Wunsch Besuch im Hause.

Alb. Flügge, Wesel. Fernsprecher 350.

Alle

im geschäftlichen wie im privaten Verkehr vorkommenden

Drucksachen

als

Adresskarten	**Postkarten**
Briefbogen	**Quittungen**
Bestellscheine	**Rechnungen**
Kuverts	**Reise-Avise**
Zirkulare	**Speisekarten**
Danksagungen	**Tabellen**
Einladungen	**Trauerbriefe**
Programme	**Totenzettel**
Geburtsanzeigen	**Visitenkarten**
Glükwunschkarten	**Verlobungskarten**
Lieferscheine	**Wechsel**
Mitteilungen	**Weinkarten**

liefern prompt und preiswert

in einfacher bis zur elegantesten Ausführung

J. & A. Temming,
Buchdruckerei, Bocholt.

Saison-Theater
(Rotenburg).
Dienstag, 15. Mai 1906:
Die berühmte Frau
Lustspiel von Schönthan und Kadelburg
Anfang 8½ Uhr.

Spargel-Kultur
Fr. Oehmen.

Werde jeden Wochenmarkt mit an dem selben Morgen frisch gestochenem Spargel beschicken.

Alleinige Verkaufsstelle:
Holländ. Butterhaus,
Ostermarkt 41.

Auch gebe **Spargelportionen mit Schinken** oder **Rühreiern** zu **75 u. 60 Pfg.** im Hause ab.

Für Festlichkeiten übernehme Lieferung jeden Quantums in frischester Ware.

Restauration Kaisergarten.
Franz Oehmen.

Wer möchte 1 Motorrad?

Vertreter meiner Fabrikate erhalten solches zu bedeutend ermässigt. Preise. Fahrräder 3 Jahre Garantie v. 48 Mk. an. Familien-Nähmaschinen 5 Jahre Garantie v. 27 Mk. an. Laufdecken 1 jähr. Garantie. Qualität v. 3,25 Mk., Luftschläuche v. 2,20 Mk. an bis zur allerbesten teuersten Qualität. **Liste und Musterbogen gratis.** **Scholz Fahrradw., Steinau** (Oder) 48.

KAISER-NATRON
(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack und sehr bekömmlich
in ges. gesch. grüner Packung von 10, 15, 25 u. 50 Pfg., mit Gratisbeigaben v. wertvollen Rezepten, niemals lose.
Zu haben in den meisten Geschäften.
Spezialität der Firma
Arnold Holste, Wwe., Bielefeld.

Geld- Darlehne auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlg. **Unger, Berlin,** Gubenerstr. 46. Rückporto.

Für Donnerstag nachmittags
von 4—7½ Uhr werden
2 gut möblierte
Zimmer
zur Abhaltung von Sprechstunden in einem besseren Privathause zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. F. 36** an die Exped. d. Bl.

Empfehle mich zum
Waschen u. Bügeln
der feinen Wäsche.
Frau B. Tenhaken,
Siekenhofstraße 287.

Ein gutgehendes Schuhmacher-Geschäft

mit guter Kundschaft ist zu übertragen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Meine an der Dinxperloer Chaussee bezw. Herzogstraße belegene

Besitzung,

für Bauhandwerker sehr geeignet, ist unter der Hand von mir zu kaufen.

Wwe. Engelbert Harmeling.

Alte Türen, Fenster, schwere eich. Balken, schwere Bretter, Eisenbahnschienen, Flurplatten, Brennholz usw.

sind billig zu haben beim **St. Agnes-Hospital.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Waschtopf
ist billig zu verkaufen.
Südwall 11.

Einen größeren Posten
Stroh
hat fuhrenweise zu Tagespreisen abzugeben
J. Honsel,
Büngern.

Gummi-Strümpfe
empfiehlt
Peter Rolf, am Markt.